

Ueber die „Miscellen“ im Börsenblatte.

Die zahlreichen Freunde bibliographischer Notizen unter den Lesern des Börsenblattes werden es gleich uns mit Dank anerkannt haben, daß die Redaction seit einiger Zeit angefangen hat, mehr oder minder interessante Miscellen aus dem Gebiete der deutschen und ausländischen Literatur zu bringen. Zu den minder interessanten und für Buchhändler, also für die Leser des Börsenblattes, ganz überflüssigen müssen wir offenbar diejenigen zählen, die sich darauf beschränken, bloß die Titel von Werken mitzutheilen, deren Erscheinen bereits vom Verleger durch Circulare oder öffentliche Anzeigen bekannt gemacht wurde, die mithin nur eine unnütze Wiederholung enthalten. Der Reiz solcher Notizen liegt größtentheils in der Neuheit der Mittheilung. In dieser Beziehung ist nun aber dem betreffenden Herrn Einsender in No. 67 ein Schnitzer*) passiert, den wir einem Buchhändler nicht verzeihen können.

Wir glaubten unsern Augen nicht zu trauen, als wir in dem Börsenblatt vom 20. Juli 1849 die Neuigkeit lasen:

„Von Dulibicheff ist in Moskau eine Biographie Mozarts in französischer Sprache erschienen. Das Werk hat drei Bände.“

Nur für den Einsender jener Notiz, denn die übrige Buchhändlerwelt wird es ja wissen, diene die ergänzende Mittheilung, daß besagtes Werk schon im Jahre 1843, also vor 6 Jahren, in Moskau erschien, 1847 bereits von Schraishuon vollständig in 3 Bänden übersetzt wurde (Stuttgart, Becher) und im Jahre 1848 von Neuem durch Kosmaly in Bezug auf Mozart's Opern (eingeleitet von Dr. Kahler, Leipzig, Breitkopf und Härtel) auszugsweise bearbeitet worden ist. Gleichwohl konnte jene Notiz für den deutschen Bücherfreund durch die Bemerkung gewürzt werden, daß wir hier einen Russen auf dem seiner Nation weniger geläufigen Gebiet der Kunstkritik begegnen, der mit seltenem Geschick und tiefer Sachkenntniß zur Bearbeitung der Biographie eines der größten deutschen Tonkünstler das Werk eines Dänen benutzen mußte: wir meinen Nissen's bekannte, durch Reichthum des mit vielem Fleiße gesammelten Materials ausgezeichnete, in der Behandlung des dankbaren Stoffes aber weniger gelungene Biographie Mozarts.

H. K.

*) Nur in Folge des Inhaltes des genannten Werkes und in der Ueberzeugung, daß dennoch viele, sehr viele Sortimenter das in Moskau erschienene Werk nicht kennen, entsprachen wir dem Wunsche des Einsenders dieser so kurzen Notiz, da wir in einem solchen Falle auch nicht als ungeschicklich erscheinen wollten. Uebrigens haben wir wohl vermieden das „kürzlich“ oder „so eben erschienen“ beizufügen. In den vielen Notizen, die wir nach Kräften bemüht sind dem Wunsche vieler, wenn auch nicht Aller, entsprechend zu geben, und bei den geringen Mitteln, die uns dafür zu Gebote stehen, bei den wenigen Mittheilungen, die uns als Unterstützung hierzu aus dem Buchhandel selbst werden, sollte wohl keine Sylbenstecherei stattfinden. Die Redaction.

Anfrage.

Im Börsenblatt Nr. 65 macht die Cotta'sche Buchhandlung bekannt, daß der drückenden Zeitverhältnisse halber das Kunstblatt und das Literaturblatt zum Morgenblatt vom 1. Juli d. J. ab nicht weiter erscheinen würden. Diese Anzeige richtet gedachte Buchhandlung nur „an die Leser und Mitarbeiter des Kunstblattes und des Literaturblattes,“ vergißt dabei aber den Buchhändlern, welche das Morgenblatt pro 1849 mit Kunst- und Literaturblatt bestellt, bezogen und bezahlt haben, zu sagen, welche Vergütung diesen Buchhandlungen, die gedachte beide Blätter bis Ende des Jahres fordern können, darauf werden soll. Dies Vergessen noch nachzuholen, bittet Schreiber dieses die betr. Verlagshandlung ganz ergebenst.

S.

Miscellen.

Memoiren des Marschalls Masséna. Die zwei ersten Bände derselben sind Ende März von der Buchhandlung Paulin in

Paris ausgegeben worden. Diese Veröffentlichung, bemerkt das „Journal des débats“, die zu jeder Zeit für die Militairwissenschaft von Wichtigkeit sein würde, scheint durch die gegenwärtigen Zustände Italiens noch eine ganz besondere Wichtigkeit zu gewinnen. Die zwei Bände, die die erste Lieferung umfaßt, enthalten die Darstellung der Feldzüge von 1794—97 in Italien, dem ruhmvollen Schauplatz, auf dem der Marschall sich die Ehre erkämpfte, für den zweiten Feldherrn des Jahrhunderts zu gelten, nachdem er mehr als ein mal, und namentlich in seinen ersten Feldzügen, ein Genie geoffenbart hatte, das dem Genie des ersten Heerführers dieses Jahrhunderts gleichkam. Die schönen Karten, die den Atlas der Memoiren bilden, sind von dem Capitain des Generalstabs Lapie besorgt worden, unter der Leitung des Generals Koch, welchem als einem sachkundigen Schriftsteller die eigentliche Redaction der Memoiren und der vom Marschall hinterlassenen Documente übertragen worden ist.

Die „Bibliothèque des Mémoires pendant le 18ième siècle“. Diese Memoiren, welche die Herren Didot herausgaben, sind nun beendet. Der letzte Band enthält die Denkwürdigkeiten der Madame Campan über das Leben der Königin Marie Antoinette. Sie bieten, wie man weiß, die seltensten Einzelheiten, die gewissenhaftesten und anziehendsten Mittheilungen, welche die Geschichte um Rath fragen kann über das Schicksal dieser unglücklichen Königin. So ist denn nun also durch die Bemühungen des Hrn. Barrière diese Sammlung in 12 Duodezbanden vollständig, und man findet in ihr die Ereignisse und Persönlichkeiten jeder Epoche gemalt, seit dem Ende der Regierungen Ludwig's XIV. bis zum Consulat, seit den Thorheiten der Regentschaft bis zur Schreckensherrschaft, und zwar gemalt durch zuverlässige, wenn auch manchmal leidenschaftliche Zeugen, durch geistvolle Schriftsteller und interessante Erzähler. Sollen Namen genannt sein, die für den Inhalt dieser Sammlung bürgen, so wollen wir nur erinnern an die Denkwürdigkeiten von Madame de Staël-Delaunay, St.-Simon, Duclos, Madame Duhaussset, Colé, Besenval, Dumouriez, Weber, Madame Roland, Louvet und Madame Campan.

Ein unbekannter Biograph von Rousseau. Alles, was man von dem abscheulich undankbaren Charakter Rousseau's vorgebracht hat, schwindet vor der Thatsache seines hypochondrischen Wahnsinns. Niemand hat diesen Zustand des genialen Mannes besser zerlegt und erklärt als die Gräfin von Boufflers in ihren Briefen an David Hume („Life and correspondence of D. Hume,“ Edinburgh 1846; „Private correspondence of D. Hume,“ London, und ungedruckte Briefe und Autographen der Gräfin von Boufflers, in der Bibliothek zu Neuchâtel aufbewahrt). Hohe, feste Vernunft leuchtet aus diesen merkwürdigen Briefen. Und doch ist diese Dame kaum gekannt, die man nicht mit der Marquise, geborene von Beauvau-Eraon, verwechseln darf, der Mutter jenes leichten und flüchtigen Geistes, der ebenso in Pastel schrieb, wie er Portraits malte.

In Charkow hat Ambr. Metelinskij unter dem Titel: Iushny Shornik (südliches Collectaneum) eine Sammlung von Gedichten in kleinrussischer Sprache herausgegeben, unter welchen sich, wie Kenner dieser Mundart versichern, viele durch ihr poetisches Verdienst auszeichnen. Am Schlusse des Buchs ist ein bisher ungedrucktes Lustspiel des verstorbenen Dsnowjanenko (Gregor Kwitka) mitgetheilt. Es ist in Prosa geschrieben und heißt: Sehtschyra ljubow' (wahre Liebe). In diesem nationalen Erzeugnisse gibt sich noch mehr Leichtigkeit, unverstellte Heiterkeit und kerniger Humor kund, als in den schon früher bekannten Schriften desselben Verfassers, die in großrussischer Sprache abgefaßt sind.